

# König Sanheribs Eheglück

RYKLE BORGER  
Universität Göttingen

Seit einiger Zeit nimmt Julian Reade sehr ergiebige ‘Ausgrabungen’ in den Archiven des British Museum vor, wobei namentlich die unpublizierten Grabungsnotizen von A. H. Layard sich als eine unerschöpfliche Quelle erweisen. Unter Reades einschlägigen Beiträgen nimmt der Artikel in *ARRIM* 4, S. 27–32 eine wichtige Stellung ein.

Besonders überraschend ist das, was er und seine philologischen Mitarbeiter Galter und Levine in der Löweninschrift Nr. 23 antrafen. Hier ist ein Baubericht vorhanden, der Luckenbill, *Sennacherib*, S. 117ff entspricht, aber den dort auf S. 124f vorhandenen Passus Nr. 2, Z. 39b–53 durch einen ganz anderen Text ersetzt, der in *ARRIM* 4, S. 32 als Appendix 1 erstmalig (in Umschrift) publiziert wurde; vgl. auch S. 141f des Aufsatzes von Reade ‘Was Sennacherib a Feminist?’ (*CRRA* 33 [1987], S. 239ff).

In Z. 19 dieses als Z. 15–21 gezählten Passus sind allerdings ein paar Lesungen vorhanden, die sich mit unseren akkadischen Grammatiken nicht recht vereinbaren lassen, und ich glaube nicht, dass wir deswegen nun unsere Grammatiken revidieren müssten. Mit *ki-là-la-an* kann nur *ki-lá-la-an*, besser *ki-lal-la-an*, gemeint sein, und dieses Wort lässt sich nicht mit dem vorausgehenden *ekallāti šināti* kombinieren. Die Form *liš!-šá-ri-ka* = ‘may she be granted’ kann nicht stimmen. Nach einigem Nachdenken wurde es mir klar, dass die Form in Wirklichkeit *nu-šá-ri-ka* (*arāku* Š = verlängern) lauten muss—erst danach sah ich, dass nach *ARRIM* 4, S. 32b unten Layard tatsächlich so kopiert hat. Hier liegt also der in der assyriologischen Fachliteratur ziemlich häufig belegte Fall vor, dass ein Textbearbeiter mittels eines Ausrufezeichens die Leser nachdrücklich auf seinen eigenen Fehler aufmerksam macht (vgl. *BiOr* 28, S. 67a). Weiter ist hier statt *li-iš-ba-a* vielmehr ganz einfach *ni-iš-ba-a* zu lesen. Es liegen hier zwei schöne Kohortative ohne *i* oder *lū* vor (*GAG* §81g). Der fragliche Passus ist demnach wie folgt zu übersetzen:

<sup>15</sup>Und für Tašmētum-šarrat, die ‘Palast-dame’, meine geliebte Gattin,

<sup>16</sup>deren Gestalt (die Muttergöttin) Bēlet-ilī schöner als (die) alle(r) anderen Frauen

gemacht hat, liess ich einen Palast der Liebe, der Freude

<sup>17</sup>und des Jubels erbauen. *apsasitu*-Kolosse aus weissem Kalkstein stellte ich an seinen Toren auf.

<sup>18</sup>Auf Befehl Assurs, des Vaters der Götter, und der Königin Ištar mögen in Gesundheit und Lebensfreude

<sup>19</sup>innerhalb jener Palastanlagen wir beide lange leben und uns sättigen

<sup>20</sup>an Wohlergehen (o.ä.). Ein gnädiger *šēdu* und eine gnädige *lamassu* mögen neben jenen Palastanlagen

<sup>21</sup>ewig verweilen und von ihren Seiten nicht weichen.

Mit Recht wird in *ARRIM* 4, S. 31 hervorgehoben, dass der ‘neue’ Text uns einen ganz neuen Einblick in Sanheribs Charakter vermittelt und dass er in den assyrisch-babylonischen Königsinschriften ganz einzigartig dasteht. Hätten die fraglichen Zeilen nicht so unverdient lange im BM geschlummert, so hätten sie leicht Georg Ebers zu einem historischen Roman inspirieren können! Wer die alte Übersetzung ‘may she be granted days of health and happiness within both these palaces, may she have her fill of well-being’ mit der neuen Wiedergabe vergleicht, wird leicht feststellen, dass durch Berücksichtigung der Grammatik der Text noch beträchtlich an persönlichem Charakter gewonnen hat.

Nachdem man im BM freundlicherweise die fragliche Layard-Kopie für mich abgelichtet hat, kann ich die Inschrift der beiden fraglichen Löwen hier in Umschrift publizieren, siehe unten S. 9f. Da die Formulierungen im allgemeinen bei Luckenbill, S. 121ff vorhanden sind, kann ich auf Beigabe einer Übersetzung verzichten. Der fragliche Passus ist bei mir Löwe Nr. 2, Z. 32’–38’. Eine kleine textkritische Bemerkung möchte ich hier allerdings einschieben. In Z. 35 auf S. 123 liest Luckenbill <sup>giš</sup>*si-in-du* und bucht als F 1-Variante die Lesart <sup>giš</sup>*si-in-da-a*. Löwe 2, Z. 28’ bietet statt dessen <sup>giš</sup>*ta-ti-du*. Wenn man nun Layards Kopie von I 1 nachschlägt (*ICC*, 41, 35), so findet man dort <sup>giš</sup>*t[a]-ti-du*, mitnichten <sup>giš</sup>*si-in-du*. Zu *t[a]-* bietet Layard noch die Variante *ta-la-*, was sicher zu *ta-at-* berichtigt werden muss. Die Stelle ist

demnach in *AHw*, S. 1340a, sub voce *tatīd/tu* nachzutragen, wo auch die Form *tattidu* zu buchen wäre. In *CAD S*, S. 284a und *AHw*, S. 1046b ist die Form *sindu* zu streichen, da nur die Schreibung *si-in-da-a* übrigbleibt.

Die Löweninschrift ist, wie bereits in *ARRIM* 4, S. 31 hervorgehoben, eng verwandt mit der von Layard, *ICC*, 38–42 publizierten, von Reade, *ARRIM* 4, S. 30f unter Nr. 5 und Nr. 8 beschriebenen Stierinschrift, die Luckenbill, *Senn.*, S. 117ff unter der Bezeichnung I 1 bearbeitet hat und die seines Erachtens (S. 117, Anm. 1) 'late in the king's reign' entstanden ist. In I 1 Nr. 1, Z. 3f (*Senn.*, S. 117) lesen wir, dass die Göttin Bēlet-ilī auch Sanheribs Gestalt, und zwar bereits pränatal, sorgfältig erstellt hätte (*ú-šab-ba-a nab-ni-ti*). Man darf annehmen, dass diese Bemerkung auch am Anfang der Löweninschrift vorhanden gewesen ist, und dass die Bemerkungen zu den schönen Gestalten der beiden Ehepartner in der Löweninschrift miteinander abgestimmt waren.

Luckenbills späte Ansetzung von I 1 beruht offensichtlich auf der Tatsache, dass der Baubericht von I 1 (Nr. 1, Z. 6 bis Nr. 2 Schluss) auch vorhanden ist in der Stierinschrift Nr. 4 (III R, 12f, beschrieben von Reade, a.a.O. S. 28 und 30), bei Luckenbill bearbeitet als F 1 auf S. 66ff und 117ff (hier im Apparat); diese Stierinschrift enthält Berichte über sechs Feldzüge und kann also nicht vor 694 entstanden sein. Damit ergibt sich auch für die Löweninschrift eine annähernde Datierung.

Man möchte natürlich gern wissen, wann Sanherib die schöne Tašmētum-šarrat geheiratet hat. 694 war er schon sicher nicht so ganz jung mehr. Er muss damals bereits einige Söhne gehabt haben. Hätte er nun die Tašmētum-šarrat als Mutter einiger Söhne noch ebenso sehr geliebt und bewundert wie in seinen jüngeren Jahren und diesen Gefühlen durch Palastbau und Inschrift Ausdruck verliehen? Reade, *CRR* 33, S. 141f rechnet mit dieser Möglichkeit, geht dabei allerdings auf die Frage der Datierung der Löweninschrift nicht ein. Auszuschließen ist das nicht, aber man bekommt doch eher den Eindruck, dass Sanherib 'im besten Mannesalter' eine jugendliche Schöne erobert und ihr eine Art 'Liebesnest' eingerichtet habe.

Die Tašmētum-šarrat war uns bislang nur bekannt durch das Alabastergefäß *KAH* I, Nr. 50 = von Bisping, *ZA* 46, S. 153ff, Nr. 7 (*Senn.*, S. 152 XVI). Streck, *Assurbanipal*, S. CCXVII hat sich gefragt, ob dieser Name sich auch vereinbaren liesse mit den Spuren in Andrae, *Stelenreihen*, Nr. 4. Widrigensfalls hätte die Stele den Namen einer weiteren Gattin Sanheribs enthalten.

Wenn es stimmt, dass Tašmētum-šarrat in ihrer vollendeten Schönheit das Herz des alternden Königs Sanherib gewonnen hat und von diesem als seine offizielle Gattin angestellt worden ist, so denkt man natürlich sofort an die anderen Gattinnen Sanheribs, namentlich an die bekannte Naqia alias Zakūtu, die Mutter Asarhaddons, auf die wir hier etwas näher eingehen müssen.

Auf S. 56 meiner *Studien over inscripties en geschiedenis van Esarhaddon* (unpubliziert, 1954) ging ich vom Gedanken aus, dass Asarhaddon kaum vor ca 710 geboren sein kann. Parpola, *LASEA* II, S. 231 mit Anm. 390 denkt an 713 als terminus post quem non und nimmt an, dass Sanherib ca 745 geboren ist. Wenn Asarhaddon, wie in *BiOr* 29, S. 34 angenommen, bereits 694 oder früher geheiratet hat, so kommt man auf dem Wege zu einem ähnlichen Ergebnis. Naqia müsste dann zur vermutlichen Zeit des Palastbaus für Tašmētum-šarrat nicht viel jünger als ca 40 Jahre gewesen sein. Für die Mutter bzw. Mütter der älteren Söhne Sanheribs wären dann noch einige weitere Lebensjahre anzusetzen.

Zur Frage, ob Naqia zur Zeit Sanheribs Statthalterin von Babylonien gewesen sein könnte, siehe *BiOr* 29, S. 33f. Die Frage ist zu verneinen.

Zur Frage, welche Rolle Naqia bei der Thronfolge ihres Sohnes Asarhaddon gespielt hat, möchte ich – wie zuvor in *BiOr* 29 – wieder einiges aus meinen 'Studien' up-to-date gebracht in deutscher Übersetzung vorlegen (S. 62f und 64f).

Warum wurde ausgerechnet Asarhaddon, ein jüngerer Sohn, der überhaupt keinen Anspruch auf den Thron erheben konnte, als Nachfolger ausgewählt? Die Antwort auf diese Frage lautet: 1) weil er der Sohn der einflussreichen Naqia war, die gern ihren Sohn mit der Königswürde ausgestattet sehen mochte; 2) weil er in der damals brennenden Frage nach dem Verhältnis zwischen dem alten, heiligen Babel und dem assyrischen Reiche ebenso wie seine Mutter auf der Seite der pro-babylonischen Kräfte stand [siehe dazu *BiOr* 29, S. 34ff, Brinkman, *Prelude to Empire*, S. 67ff, Machinist, *JAOS* 104, S. 570]. Die interessante Persönlichkeit Naqia, deren Rolle in den Ereignissen von 681/0 namentlich von Meissner, *SPAW* 1932, S. 258f und von Lehmann-Haupt, *Klio* 26, S. 183 hoch angeschlagen wurde, wird namentlich genannt in *ARU*, Nr. 14 (*ADD*, Nr. 645; Z. 2 und 11); Knudtzon, *AGS*, Nr. 101 (und 102; siehe Parpola, *LASEA* II, S. 215); H. Lewy, *JNES* 11, S. 272 Anm. 41 (= Scheil, *RT* 20, S. 200, Nr. 8); *ABL*, Nr. 1239 (mit unpubliziertem Zusatzstück), sowie wahrscheinlich auf der Bronze Nougayrol, *Syria* 33, S. 151ff (+) Basmachi, *Sumer*

18, S. 48, Nr. 1 (dazu Weidner, *AfO* 21, S. 130; Borger, *BiOr* 29, S. 35; Reade, *CRR* 33, S. 143f), die gegen Ende der Regierungszeit Asarhaddons oder am Anfang der Herrschaft Assurbanipals entstanden sein muss. Naqia ist ihr ursprünglicher, westsemitischer Name; da das Akkadische die Wurzel *nqj* = rein sein nicht kennt, wurde dieser Name akkadisiert als Zakūtu. Ihre Schwester, erwähnt in *ARU*, Nr. 115, trug ebenfalls einen westsemitischen Namen (Abirāmi). Dass Naqia eine einflussreiche Persönlichkeit war, geht hervor aus der zitierten doppelten Motivinschrift *ARU*, Nr. 14, wo als Zweck der Weihgaben nicht nur 'das Leben ihres Sohnes Asarhaddon', sondern auch 'die Festigkeit ihrer eigenen Regierung' angegeben ist (ähnlich wie in *ARU*, Nr. 17 = Fossey, *ZA* 19, S. 181ff, einer Motivinschrift einer Gattin Assurbanipals), sowie aus dem Vertrag *ABL*, Nr. 1239, wo sie in die Akzession ihrer Enkel Assurbanipal und Šamašsumukin eingreift. Die Annahme, dass ihr Sohn Asarhaddon seinen Thron ihrem Einfluss verdankte, wofür man sich bislang, ausser auf den protegierenden Ton der doppelten Motivinschrift *ARU*, Nr. 14, eigentlich nur auf ihre Rolle im Jahre 672 (Installation von Assurbanipal und Šamašsumukin) berufen konnte, wurde erhärtet durch den von mir identifizierten Naqia-Text Borger, *Asarhaddon*, §86 (K 2745 (+) Rm 494 // 81-2-4,173). Nachdem Asarhaddon seine Gegner im Erbfolgekrieg besiegt und den Thron bestiegen hatte, war der (berechtigte) Zweifel an seiner Legitimation als Nachfolger Sanheribs wohl noch nicht überall überwunden. Daher hielt Naqia, die jetzt als Königinmutter grosses Ansehen genoss (vgl. dazu Donner, *Festschrift Friedrich*, S. 105ff), es für notwendig, die Erbfolge mit Hilfe ihrer persönlichen Autorität zu legitimieren. Wäre Asarhaddons Akzession auf einwandfreie Weise zustande gekommen, so wäre das schwerlich erforderlich gewesen. Von keiner anderen Königinmutter ist uns bekannt, dass sie einen bereits herrschenden Sohn öffentlich unterstützt hätte, etwa indem sie ihm einen Palast gebaut und ihn feierlich darin installiert hätte. Aus dem fraglichen Text geht aber hervor, dass Naqia für ihren 'Lieblingssohn Asarhaddon' einen Palast baute, ihn dort einziehen liess und den Palast ausstattete mit allem Zubehör einer königlichen Hofhaltung. Asarhaddon spielt dabei eine ziemlich passive Rolle; sogar die Kriegsgefangenen, die er bemerkenswerterweise seiner Mutter geschenkt hatte, arbeiteten auf den Befehl der Königinmutter, und 'die doppelten Türen aus Zypressenholz, ein Geschenk meines Sohnes', wurden von ihr befestigt.

Soweit die Auszüge aus meinen 'Studien'. Zu diesem Text habe ich nun 1987 ein neues ungefähres

Duplikat gefunden: den 'barrel-cylinder' 91-5-9,217, der von Bezold im *Catalogue* fragend Sanherib zugewiesen wurde. Meine Umschrift findet sich unten S. 11. Der Passus zwischen I 11 und II 1 wird durch Z. 7'-11' des neuen Textes teilweise ergänzt:

7') [...] Asarhaddon, meinen leiblichen Sohn, auf dem Thron seines Vaters feierlich [liessen sie (sc. die Götter) ihn Platz nehmen ...]

8') [... seinen] guten [Namen?] hoben sie ruhmvoll heraus [...]

9') [... vom] Oberen Meere bis zum Unteren Meere [...]

10') [...] der einherzog ohne seinesgleichen zu finden [...]

11') [...] seine [Gegner] überwältigte und den Königen der vier Weltquadranten Zügel anlegte [...].

Bemerkenswert ist hier der Bezug auf Asarhaddons Inthronisation, der gut zum vorgeschlagenen 'Sitz im Leben' des fraglichen Textes passt.

Auf die Probleme im Zusammenhang mit der Ermordung Sanheribs möchte ich nicht erneut eingehen. Der brillante Artikel von Parpola, *CRR* 26 (= *Mesopotamia Copenhagen* 8), S. 171ff hat hier überraschende neue Perspektiven eröffnet. Zusätzlich möchte ich nur auf meine knappe Stellungnahme bei Kaiser, *TUAT* I/4, S. 391f verweisen.

Wie mag nun das Schicksal der schönen Tašmētum-šarrat in dieser Zeit gewesen sein—gesetzt dass sie wirklich längere Zeit als Königin hat residieren können? Wenn sie tatsächlich eine wunderschöne junge Frau war, die ca 694 vom alternden König Sanherib als seine First Lady installiert wurde, so werden die Gefühle ihrer Vorgängerinnen nicht von aufrichtiger Nächstenliebe geprägt gewesen sein, namentlich nicht seitens der intriganten Naqia. Blühender dichterischer Fantasie sind hier wenig Grenzen gesetzt. Der Einfluss der Naqia reichte immerhin aus, um den Sanherib dazu zu bewegen, ihren Sohn Asarhaddon zum Kronprinzen zu ernennen, unter Umgehung seiner älteren Brüder. Tašmētum-šarrat hatte, selbst wenn sie dem Sanherib einen Sohn geboren haben sollte, damals keinen annähernd erwachsenen Sohn, der sich in der Frage der Nachfolge hätte durchsetzen, und seinerseits seine Mutter hätte unterstützen können.

Abschliessend möchte ich neues Textmaterial zu den Söhnen Sanheribs bekanntgeben. Wir wollen annehmen, dass dieser Stoff, obwohl Tašmētum-šarrat dabei offenbar keine Rolle gespielt hat, auch noch unter den Titel meines Aufsatzes subsumiert werden darf.

Der Text K 6109, von Bezold, *Catalogue* II, S. 763 als Sanherib-Inschrift identifiziert, wobei die Rückseite 'contains a list of gods (<sup>d</sup>GIŠ-GÍN-MAŠ, <sup>d</sup>Ḫum-ba-ba) and of persons', ist bislang unpubliziert geblieben. Als ich 1987 den Text nach dem Original abschrieb, fiel mir auf, dass auf der Rückseite ein paar Namen von Söhnen Sanheribs vorkommen. In Rs. 9 findet sich der in *RLA* I, S. 211 unter dem Stichwort Aššurilibullišu gebuchte jüngere Sohn. Dieser ist belegt in *KAH* I, Nr. 43 und 44 (von Luckenbill, *Senn.*, S. 150, X, 4 und S. 151, XI, 3 gründlich missverstanden; geschrieben AN-ŠÁR/Aš-šur-DINGIR-MU-TI-LA-BI) sowie in *ABL*, Nr. 1078 (hier Aš-šur-DINGIR-TI-LA-BI); kürzlich hat Walker, *Iraq* 42, S. 84f einen weiteren Beleg publiziert (hier Aš-šur-DINGIR-MU-TI-LA-[B]I). In Rs. 7 findet sich entweder Aššur-nādin-šumi (*RLA* I, S. 213 und VI, S. 127; Böhl, *Orientalia Neerlandica*, S. 116ff, Grayson, *ABC*, S. 210 und 290; Brinkman, *OrNS* 41, S. 245ff) oder Aššur-šumu-ušabši (*RLA* I, S. 225, Walker, *CBI*, Nr. 182 // Jakob-Rost + Marzahn, *VS* 23, Nr. 138, 139 und 157, geschrieben Aš-šur-MU-Ì-GÁL); der Name wäre dann Aš-šur-n[a-din-MU] oder Aš-šur-M[U-MU] bzw. Aš-šur-M[U-Ì-GÁL] zu lesen. Wie viele von den anderen Personennamen ebenfalls Söhne Sanheribs bezeichnen, können wir nicht feststellen. Bei den sumerisch aussehenden Namen Aš-šur-GAG-EN-NA und <sup>d</sup>UTU-AN-DÛL-BI (Rs. 7f) liegt immerhin die Vermutung nahe, wenn man an die oben aufgeführten ebenfalls sumerisierenden Namen denkt. Man sucht natürlich auch den Namen Asarhaddon; die Spuren in Rs. 11 würden zu ihm passen (Aš-šur-PA[B<sup>2</sup>-...]). Der durch den zitierten Aufsatz von Parpola berühmt gewordene ARAD-<sup>d</sup>NIN-LÍL lässt sich hier nicht mit Sicherheit nachweisen. Johns, *PSBA* 21, S. 174f hat aus einem Vergleich von *ARU*, Nr. 59, 20f (dazu Parpola *Assur* 2/V, S. 143) einerseits und *ARU*, Nr. 201, 25 und Nr. 554, 21 andererseits geschlossen, dass Sanherib auch einen Sohn Nergal-šumu-[...] gehabt habe. Gegen eine Identifizierung mit dem bei Berossos, *Ausg. Schnabel*, S. 270 genannten Nergilos sprechen die Darlegungen von Winckler, *ZA* 2, S. 392ff. Auch dieser Name ist in K 6109 nicht erkennbar enthalten.

In Z. 7 wird Babel KÁ-DINGIR-MIN geschrieben. Mit Hilfe von *Asarh.*, §19 liess sich leicht feststellen, dass

diese eigenwillige Orthographie sonst nur noch in K 1280 = III R, 4, Nr. 4 = Strong, *JRAS* 1891, S. 148ff (Luckenbill, *Senn.*, S. 156, XXIV) vorkommt. Diese beiden Texte gehören offensichtlich eng zusammen. Seit Pinches, *PSBA* 3, S. 44 Anm. ist bekannt, dass K 1280 erläuternde Beischriften für Reliefs enthält. Damit ergibt sich auch die Erklärung von K 6109. Die Vorderseite enthält eine Vorlage für ein Relief, das einen Sieg über Merodachbaladan darstellt, die Rückseite enthält Namen von Gestalten, die auf Reliefs dargestellt werden sollten.

Meine Umschrift von K 6109 findet sich unten auf S. 11. Eigentümlicherweise ist K 6109 in assyrischer Schrift mit einigen babylonischen Zeichen geschrieben. Diese Eigenschaft teilt K 6109 mit dem oben zitierten Text K 1280, wie bereits in Bezolds *Cat.* II, S. 763 (und I, S. 257) erkannt wurde. Die neuassyrische Monumentalschrift benutzt nicht wenige Zeichen in babylonischer Form. Die Vorlagen für Reliefbeischriften K 1280 und K 6109 bieten demnach genau die Zeichengestalt, die für die Reliefs vorgesehen war. K 6109 berichtet, dass Merodachbaladan (Z. 2) sich fürchtete vor Sanheribs Angriff (Z. 3), eilends Babel verliess (? Z. 4), worauf Sanherib (Z. 5) unter Jubel und Jauchzen (Z. 6) in Babel einzog (Z. 7) und dort 'gutes Öl, königliche Salbe' erbeutet (Z. 8). Nach der Rückseite wäre auch ein Gilgameš-Relief vorgesehen (Z. 1), sowie dessen Gegner Ḫumbaba (Z. 3). Zwischen diesen beiden erwartet man in Z. 2 den Enkidu, aber man kann ihn nur mit geistigen Verrenkungen hier ansetzen. Unsere archäologischen Kollegen brauchen sich demnach nicht zu scheuen, auf Palastreliefs nach Figuren aus dem Gilgameš-Epos zu suchen! *E-gi-ba* (Rs. 4) ist als Name eines Schreiberahnen bekannt, siehe Lambert, *JCS* 11, S. 4 mit Anm. 18. Der erste Name in Rs. 5 ist Ile<sup>2</sup>i-bulluṭu-Aššur zu lesen. Rs. 6 zweiter Name etwa *A-na-Aš-šur-t[ak-lāk(u)]*? Die Notizen in Rs. 10 sind mir rätselhaft. Der Text dürfte im Anschluss an den ersten Feldzug Sanheribs (704–702) geschrieben worden sein.

Den Trustees des British Museum gebührt aufrichtiger Dank für die Genehmigung der vorliegenden Publikation.

## Löwe Nr. 1 Raum EEE

- 1') [ul]-la-a re-ši-šu [...]  
 2') ši-kit-ti É-GAL ú<sup>o</sup>-[tir-ma ...]  
 3') ZÚ AM(Kopie BI)-SI [<sup>giš</sup>E]SI <sup>giš</sup>TÚG <sup>giš</sup>[MES-MÁ-GAN-NA ... be]-lu-ti-[ia]  
 4') ab-ta-ni q[é]<sup>?</sup>-reb-[x] É ap-[pa-a-ti ...] ú-še-pi[š]  
 5') [G]IŠ-ÜR-MEŠ <sup>giš</sup>eri-[ni] <sup>giš</sup>SUR-MÎN ú-[šat-ri-ša ...] <sup>giš</sup>SUR-MÎN  
 6') [me]-ser KUG-BABBAR ù URUDU ú-rak-kis-[ma ... i-na ba-rak]-ka-ni-šin  
 7') ap-ti bi-ir-ri ú-pat-ta-a <sup>mu</sup><sub>nus-d</sub>LAMMA-MEŠ ... (Schluss der Zeile von Layard übersehen?)

- 8') ša kit-mu-sa rit-ta-šin bal-tu [... lu-le]-e  
 9') ma(Kopie GIŠ)-la-a i-na KÁ-MEŠ-ši-in ul-ziz-ma [...] x  
 10') ú-šá-lik sik-kât kar-ri kas-pi ù URUDU qé-reb-š[in] <sup>o</sup>ú-[šal-me ...]  
 11') [... É]-GAL-ia  
 12') [... šu-te-šu-r]i ù li-pi-it  
 13') [... š]ul-lu-me i-na u<sub>4</sub>-me-šú-ma(? Kopie AB)  
 14') <sup>d</sup>Aš-šur ù <sup>d</sup>Iš-tar ra-'i-mu

## Löwe Nr. 2 Raum EEE

- 1') ù <sup>na<sub>4</sub></sup>[DÚR-MI]-NA-BÂN-DA  
 2') ma-la <sup>dug</sup>bur-[z]i-gal-li  
 3') ša la in-nam-ru ma-ti-ma  
 4') i-na <sup>uru</sup>Kap-ri-da-ar-gi-la-a  
 5') ú-kal-li-im r[a]-ma-nu-uš  
 6') i-te-e <sup>uru</sup>Ni-na-a  
 7') i-na er-še-et <sup>uru</sup>Ba-la-ṭa-a-a  
 8') ki-i ṭè-em DINGIR-ma <sup>na<sub>4</sub></sup>pi-i-lu  
 9') pe-šu-ú a-na mu-u'-de-e  
 10') in-na-mir-ma <sup>d</sup>ALAD-<sup>d</sup>LAMMA-MEŠ  
 11') <sup>munus</sup>ÁB-ZA-ZA-a-ti <sup>na<sub>4</sub></sup>GIŠ-NU<sub>11</sub>-GAL  
 12') ù KUN<sub>4</sub>-MEŠ <sup>na<sub>4</sub></sup>GIŠ-NU<sub>11</sub>-GAL a-di KUN<sub>4</sub>-MEŠ  
 13') <sup>na<sub>4</sub></sup>DÚR-MI-NA-BÂN-DA ši(Kopie AD)-ra-a-ti  
 14') ap-tíq (oder ab-ni) ki-lal-la-an i-na šad-di-šu-un  
 15') ab-tuq-ma a-na šip-ri É-GAL-ia  
 16') ú-šal-di-da qé-reb <sup>uru</sup>Ni-na-a  
 17') <sup>na<sub>4</sub></sup>pi-i-lu pe-šu-ú ša i-na  
 18') er-še-et <sup>uru</sup>Ba-la-ṭa-a-a in-nam-ru a-na <sup>d</sup>ALAD-<sup>d</sup>[LAMMA-MEŠ] ù <sup>munus</sup>[ÁB-ZA-ZA-a-ti]  
 19') ú-še-piš-ma nab-ni-ta-šu-un ú-šar-ri-iḫ ki-i ṭè-[em DIN]GIR-ma ša g[iš-maḫ-ḫi]

- 20') ù a-la-mit-ta 12 UR-MAḤ-MEŠ né-'i-ru-ti a-di 12 <sup>d</sup>ALAD-<sup>d</sup>LAMMA-MEŠ [...?]
- 21') 22 <sup>munus</sup>ĀB-ZA-ZA-a-ti ša šuk-lu-lu gat-ta-šu-un i<sup>o</sup>-na [me]-reš ka-[bat-ti-ia]
- 22') zi-i'-pi ṭi-iṭ-ṭi ap-tíq-ma (oder ab-ni-ma) e(Kopie UN)-ra-a qé-reb-šu áš-tap-[pa]-ka ú-ša[k-li-la]
- 23') nab-ni-su-un <sup>d</sup>ALAD(Kopie LAMMA)-<sup>d</sup>LAMMA-MEŠ <sup>na<sub>4</sub></sup>GIŠ-NU<sub>11</sub>-GAL ù URUDU ša 2 i-na lîb-bi [za]-ḥa-lu-ú<sup>o</sup> [lit-bu-šú]
- 24') <sup>d</sup>ALAD(Kopie LAMMA)-<sup>d</sup>LAMMA-MEŠ <sup>munus</sup>ĀB-ZA-ZA-a-ti <sup>na<sub>4</sub></sup>pi-i-li pe-še-e ša É-GAL-MEŠ be-lu-ti-i[a]
- 25') ú-šá-aṣ-bi-ta SI-GAR-ši-in <sup>munus</sup>ĀB-ZA-ZA-a-ti <sup>na<sub>4</sub></sup>GIŠ-NU<sub>11</sub>-GAL ù pi-ti-iq ú-ru-de-e
- 26') iḫ-zi-it kas-pi eb-bi <sup>munus</sup>ĀB-ZA-ZA-a-ti pi-ti-iq GU-AN-NA a-di 12 UR-MAḤ-MEŠ ZABAR
- 27') né-'i-ru-ti ša ra-mu-ú nam-ri-ir-ri tim-me URUDU MAḤ-MEŠ tim-me <sup>giš</sup>eri-Ini(IGI) GAL-MEŠ a-di
- 28') tim-me <sup>giš</sup>ESI <sup>giš</sup>ŠUR-MĪN <sup>giš</sup>dup-ra-ni <sup>giš</sup>ta-ti-du iḫ-zi-it pa-šal-li kas-pi ù URUDU še-ru-uš-šú-un
- 29') ul-ziz-ma dáp-pi ku-lul KÁ-MEŠ-šin e-mid KUN<sub>4</sub>-MEŠ <sup>na<sub>4</sub></sup>DÚR-MI-NA-BÀN-DA <sup>na<sub>4</sub></sup>GIŠ-NU<sub>11</sub>-GAL ù KUN<sub>4</sub>-MEŠ
- 30') <sup>na<sub>4</sub></sup>pi-i-li GAL-MEŠ ú-šá-as-ḥi-ra a-sur-ru-šin áš-šu u<sub>4</sub>-mi-šam-ma A-MEŠ di-lu-ú-ti da-lum
- 31') eb-li gu-ḥaṣ-ša-a-ti ZABAR ù ḥar-ḥa-ri ZABAR ú-še-piš-ma ki-mu-ú ma-ka-a-ti <sup>giš</sup>maḥ-ḥi ù
- 32') a-la-mit-ta še-er PÚ-MEŠ uš-ziz ù a-na <sup>munus-d</sup>Taš-me-tum-šar-rat MUNUS-É-GAL ḥi-ir-tu na-ram-ti-ia
- 33') ša <sup>d</sup>Be-let-DINGIR-MEŠ UGU gi-mir MUNUS-MEŠ ú-šak-li-la nab-ni-sa É-GA ru-'a-a-me ḥi-da-a-ti
- 34') ù ri-šá-a-ti ú-še-piš-ma <sup>munus</sup>ĀB-ZA-ZA-a-ti <sup>na<sub>4</sub></sup>pi-i-li pe-ši-i ina KÁ-MEŠ-šá ul-ziz
- 35') i-na qí-bit <sup>d</sup>Aš-šur AD DINGIR-MEŠ ù <sup>d</sup>Iš-tar šar-ra-ti i-na ṭu-ub UZU ù ḥu-ud lîb-bi
- 36') qé-reb É-GAL-MEŠ ši-na-a-ti ki-lal-la-an UD-MEŠ nu-šá-ri-ka ni-iš-ba-a
- 37') bu-'a-a-ri <sup>d</sup>ALAD dum-qí <sup>d</sup>LAMMA dum-qí i-da-at É-GAL-MEŠ šá-ti-na
- 38') da-a-riš lit-tas-ḥa-ru a-a ip-par-ku-ú i-da-a-ši-in

91-5-9,217

- 1') ] Spuren [  
 2') MUNUS] É-GAL Y[<sup>?</sup>  
 3') Sîn-abḫī]-<sup>r</sup>SU LUGAL kiš-šá-t[i  
 4') L]UGAL KUR [  
 5') Aš-šur-ŠE]Š-SUM-na LUGAL kiš-[šá]-ti LUGAL KUR<sup>?</sup> [  
 6') di<sub>ngir</sub>UTU<sup>d</sup>AG u<sup>d</sup>AMAR-UTU<sup>d</sup>XV šá NINA<sup>ki</sup> din<sub>gir</sub>XV šá LÍMMU-DINGIR<sup>ki</sup>  
 7') Aš-šur-ŠEŠ]-SUM-na DUMU ši-it lîb-bi-ia ina<sup>giš</sup>GU-ZA AD-šú ʔa-b[iš  
 8') ~~dam~~-qu ú-še-šu-ú a-na r[e-šēti  
 9') tam-ti]m e-li-ti a-di tam-tim šap-[li-ti  
 10') ]<sub>it</sub>, -tal-la-ku-ma ma-ḫi-ra la i<sup>o</sup>-[šû  
 11') ]-e-šú is-pu-nu-ma LUGAL-MEŠ šá kib-rat LÍMMU-tim id-du-u šer<sup>1</sup>-[rēti  
 12') k]i-šit-ti na-ki-ri ḫu-bu-ut<sup>giš</sup>[PAN-šú  
 13') ] be-lu-ti-ia a-na ši-rik-ti iš<sub>ru</sub>]-[ka  
 14') tu]p-šik-ku ú-šá-áš-ši-šú-nu-ti-ma il<sub>ru</sub>]-[bi-nu  
 15') ]<sub>MURUB</sub> URU<sub>šá</sub> NINA<sup>ki</sup> ku-[tal

K 6109

- Vs. 1) Id<sub>E</sub>[N<sup>?</sup>-ZU-  
 2) Id<sub>AMAR-UTU-IBILA</sub>(bab.)-<sup>r</sup>SUM<sup>1</sup>(bab.)-<sup>r</sup>na] [  
 3) ti-ib ta-ḫa-zi-šu e-du-[r  
 4) KÁ-DINGIR-MIN<sup>ki</sup> ur-ru-ḫi-iš ~~?~~  
 5) Id<sub>XXX-PAB-MEŠ-eri</sub>(? bab.?) -ba(? bab.?) XX ŠÚ XX [māt Aššur  
 6) i(bab.)-na ul-ši ù ri-šá-[a-ti  
 7) i(bab.)-na qé-reb KÁ-DINGIR-MIN<sup>ki</sup> a-na ~~?~~  
 8) I+GIŠ-MEŠ DUG-GA pi-šat LUGAL-u-t[i

- Rs. 1) d<sub>GIŠ-GÍN-MAŠ</sub> : rI<sub>1</sub> [  
 2) I<sup>?</sup> KI-A-GAG : I ~~?~~  
 3) d<sub>ḫum-ba-ba</sub> : I ~~?~~  
 4) I<sub>E-gi-ba</sub> : Id<sub>XXX-</sub> ~~?~~  
 5) I<sub>A-GÁL-TI-Aš-šur</sub> : I<sub>DINGIR?</sub> -bul-lu-[ʔ  
 6) I<sub>Aš-šur-KUR?</sub> -DINGIR-ia : I<sub>A-na-Aš-šur-</sub> ~~?~~  
 7) I<sub>Aš-šur-GAG-EN-NA</sub> : I<sub>Aš-šur-</sub> ~~?~~  
 8) [I<sub>UTU-AN-DŪL-BI</sub> : I ~~?~~  
 9) [I<sub>Aš-š</sub>]ur-DINGIR-MU-MU-TI-LA<sub>ru</sub>]-[BI  
 10) [ ~~???~~ ~~???~~ ~~???~~ ~~???~~ oder ~~???~~ ~~???~~  
 11) [I<sub>Aš-šur-</sub> ~~?~~ (auf Rand)